

# Andalusien – Europas Brückenkopf nach Afrika

Die südspanische Provinz Andalusien ist für viele Ornithologen im Frühjahr und Herbst ein spannendes Reiseziel. Vor allem Thermiksegler wie Greifvögel oder Störche nützen bei ihren jährlichen Wanderungen die Meerenge von Gibraltar im Westen bzw. den Bosphorus im Osten zur energiesparendsten Überquerung des Mittelmeeres. Zur Zugzeit kann man hier auf einer relativ eng begrenzten Stelle eine beeindruckende Anzahl von Arten mit hoher Individuenzahl beobachten (u.a. rund 250.000 Greifvögel und ca. 35.000 Störche pro Saison in Gibraltar).



Foto: C. Roland

Der Rötelfalke ist in Andalusien weit verbreitet.

Diese Konzentration von Vögeln an der Südspitze Spaniens erweckte auch unser Interesse und so entschlossen wir, uns dieses Naturschauspiel anzusehen und zugleich auch andere ornithologisch interessante Gebiete Andalusiens zu besuchen.

Unsere Zugroute führte uns heuer von 31. August bis 10. September ins spätsommerlich heiße Malaga. Im Mietauto, vorbei an alten und neuen Bau-sünden an der Costa del Sol, fuhren wir bis zur Ortschaft Sotogrande. In den buschreichen Viehweiden der Umgebung machten wir erste ornithologische Beobachtungen wie Samtkopfgasmücken, Rotkopfwürger, Rötel-

schwalben und vor allem einer Gruppe von 10 Rothühnern und am Strand Korallen- und Heringsmöwen, Kuhreihern und Sanderlinge.

Auf Gibraltar waren aufgrund der ungünstigen Ostwinde kaum ziehende Greifvögel zu beobachten, jedoch konnte uns ein Gelbschnabelsturmtaucher, der weit draußen am Meer seine Runden zog, erfreuen. So fuhren wir weiter auf der N-340 in Richtung Tarifa. Die beiden besten Beobachtungspunkte sind die in der Nähe der Straße gelegenen „El Algarrobo“ und „Cazalla (Km 87)“. An letzterem hat man eine sehr gute Sicht auf die von den Bergen heranziehenden Greifvögel, denen man dann beim Flug über die Meerenge noch lange folgen kann.

Häufigste Greifvögel waren hier Schlangennadler, Zwergadler (helle und dunkle Morphe), Trupps von Wespenbussarden, Mäusebussarde, Wiesenweißen, Schwarzmilane und vereinzelt auch Schmutzgeier. Von den ebenfalls zahlreich gesichteten Gänse-



Foto: M. Denner

Gibraltar – jedes Jahr überqueren Millionen von Zugvögel die Meerenge.



Foto: C. Roland



### *Rosaflamingos suchen häufig Nahrung in ausgedehnten Salinen.*

geiern ziehen nur die Jungvögel bzw. Subadulte nach Süden, während adulte Vögel das ganze Jahr im Gebiet verbleiben.

Immer wieder waren Bienenfressertrupps unterwegs (bis zu 130 Ind.), deren auffällige Flugrufe uns ähnlich wie die allgegenwärtigen Schwarzkehlchen während des gesamten Aufenthaltes in Südspanien begleiteten. Eine Besonderheit war ein Adlerbussard der afrikanischen Unterart *cirtensis*.

An diesem wichtigen Zugpunkt sind die Bergrücken mit Windrädern übersät, die am Horizont eine erschreckend-faszinierende Silhouette bilden, aber vor allem für Greifvögel durch die Gefahr von Kollisionen eine verhängnisvolle, rotierende Barriere darstellen. Diese ressourcenschonende Form der Energiegewinnung, die im windreichen Andalusien weiter ausgebaut wird, steht hier wie kaum anderswo dem Interesse des (Zug-)Vogelschutzes entgegen.

Eine Abendexkursion ins Hinterland brachte einen großen Schwarm von

Kalenderlerchen, einen Steinkauz und leider auch einen Weißstorch als Leitungsofener. Ein Gänsegeier- und ein Bienenfresserschlafplatz ließen den Tag ausklingen.

An den Sandstränden der Playa de Los Lances, der Punta Paloma und in Bolonia konnten wir v.a. Sanderlinge, See- und Sandregenpfeifer, Flussuferläufer, Alpenstrand- und Waldwasserläufer beobachten. Unter den zahlreichen Alpen- und Mauerseglern konnte zumindest ein Fahlsegler sicher bestimmt werden.

Das von der Vogelschutzorganisation Cigüena Negra empfohlene Gebiet, La Janda, erwies sich als sehr lohnend. Auf den ausgedehnten Reisfeldern tummelten sich unzählige Kuh- und Seidenreiher, vereinzelt auch Purpur- und Graureiher. Zu sehen waren weiters Purpur-, Teich- und Blässhuhn, Stelzenläufer, Kiebitze, Bruch- und Waldwasserläufer, Rotschenkel und Bekassinen. Auf den angrenzenden Brachflächen und Viehweiden waren

zwar nicht die ersehnten Zwergtrappen zu finden, dafür aber Wiedehopf, Großer Bruchvogel und mehrere hundert rastende Weißstörche, die sich in der Mittags-hitze in einem unglaublich beeindruckenden Thermischlauch über unseren Köpfen in den strahlend-blauen Himmel emporschraubten.

Auf unserer Weiterfahrt zum Nationalpark Doñana machten wir auf der Suche nach der Weißkopfruderente einen erfolglosen Zwischenstopp bei der Laguna de Medina, wurden aber mit Kammlässhühnern, einem für Spanien seltenen Rothalstaucher und einem Trupp Zwergseeschwaben belohnt. In den Büschen schmetterten mehrere Seidensänger und eine warnende Nachtigall war zu hören.

Das nächste Ziel waren die ausgedehnten Salinenfelder bei Chiclana de la Frontera, wo wir Rosaflamingos, Raubseeschwaben, Steinwälzer, Stelzenläufer, Grünschenkel und Uferschnepfen sehen konnten. In Sevilla pilgerten wir zur der im „Svensson“ verewigten „Rötel-falkenkathedrale“, wo sich die Rötelfalken mit Dohlen wilde Verfolgungsjagden lieferten – dazwischen kreisten vereinzelt Fahlsegler.

Die Doñana, der größte und bekannteste spanische Nationalpark, weist 3 Großlebensraumtypen auf: mediterraner Buschwald, Wanderdünen und flaches, periodisch überschwemmtes Marschland – die Marismas. Im Spätsommer sind letztere zumeist trocken und somit konzentrieren sich die Wasservögel an den verbliebenen Wasserstellen wie den Marismas von El Rocio: hier waren neben Löfflern, hunderten Stelzenläufern und Säbelschnäblern vor allem Rosaflamingos



El Rocio

Foto: C. Roland

und Rotflügelbrachschwalben die absoluten Highlights. Empfehlenswert ist der Rundgang beim Informationszentrum von La Rocina mit hervorragenden Beobachtungverstecken. Hier konnten wir einen Gleitaar sowie drei schwimmende Dünnschnabelmöwen beobachten. Am Parkplatz des neuen Informationszentrums El Acebuche sind die Blaulustern die Stars und ein beliebtes Fotomotiv. Uns hat aber auch die kleine Provencegrasmücke sehr gut gefallen.

Das morgendliche Seawatching an der Küste bei Matalascañas brachte Schmarotzerraubmöwe, Lach- und Brandseeschwalbe und vorbeiziehende Basstölpel.

Auf einem kleinen See bei El Portil, nahe Huelva, fanden wir endlich ein Männchen der Weißkopfruderente! In der Ufervegetation saßen 2 Wellenstrandläufer, eine eingebürgerte afrikanische Art.

Das Gebiet östlich des Rio Guadalquivir ist von ausgedehnten Reisfeldern geprägt, die unter Einsatz von großen Mengen an Wasser und Pestiziden bewirtschaftet werden. Trotzdem waren dort immer wieder größere Ansammlungen von Kuh- und Seidenreiher, vereinzelt auch Purpur- und Rallenreiher zu sehen. Besonders beeindruckend war ein Trupp von ca. 150 Braunen Sichelern.

Inmitten dieser Flächen finden sich immer wieder kleinere und größere Naturschutzgebiete wie etwa der Paraje Natural Brazo del Este. Das Feuchtgebiet wird von einer aufgeschütteten Straße durchschnitten, auf der mit Reis beladene Lkw's vorbeidonnerten. Erstaunlicherweise sind die Wasserflächen trotz dieser Störungen voller Enten, Rallen und Reiher und gerade hier fanden wir eine der seltensten Entenarten Europas: versteckt unter Buschvegetation waren mehrere Exemplare der Marmelente zu bestaunen. Die anschließende zufällige Sichtung von Spießflughühnern mit Jungen in der vertrockneten Graslandschaft vervollständigte unser Glück.

Unser letztes Reiseziel war der zwischen Cadix und Malaga gelegene Naturpark Sierra de Grazalema. Durch seine geografische Lage als westlichstes Massiv der Penibetischen Bergkette treffen hier vom Atlantik kommende feucht-warme Luftmassen erstmals auf Gebirgszüge (Steigungsregen) und somit zählt das Gebiet rund um den 51.695 ha großen Naturpark zu den regenreichsten Orten Spaniens (2100 mm/Jahr, max. 4639 mm/Jahr)! Angesichts der trockenen Vegetation und der Spätsommerhitze während unseres Aufenthaltes kaum vorstellbar.

Von Grazalema aus, einem der berühmten weißen andalusischen Dörfer, erkundeten wir diese imposante Berglandschaft. Der Naturpark ist bekannt für seine große Greifvogeldichte. Ein sehr empfehlenswerter Aussichtspunkt ist der Puerto Las Palomas (1337 m) zwischen Grazalema und Zahara de la Sierra mit ziehenden Schlangen-, Zwergadlern, Schmutzgeiern, Wiesen-, Rohrweihen, Schwarzmilanen und zahlreichen Trupps mit bis zu 100 Wespenbussarden. Hier beobachteten wir in einer Brutwand des Gänsegeiers, der im Naturpark in einer hohen Population vorkommt, die Fütterung zweier älterer Jungvögel.

Immer wieder waren Trupps von Alpenkrähen zu sehen, die in waghalsigen Flugmanövern laut rufend hinter einem Berggrat auftauchten. Auf den Hängen und Felsformationen waren Steinrötel, Trauersteinschmätzer und, in etwas tieferen Lagen, Blaumerle, Zipp- und Zaunammer beobachten.

Auf der Fahrt nach Malaga über den bei Ronda liegenden Puerto del Viento (1190 m) verabschiedeten uns Mittelmeersteinschmätzer und Steinsperling von einer erlebnis- und vogelreichen Rundreise an der Südspitze Spaniens.

Herbert Gasser, Regina Riegler & Christoph Roland



Die Reisetilnehmer (v.li.): Herbert Gasser, Manuel Denner, Christoph Roland, Regina Riegler und Ronald Wegerer.

Foto: H. Gasser

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Gasser Herbert, Riegler Regina, Roland Christoph

Artikel/Article: [Andalusien - Europas Brückenkopf nach Afrika 16-18](#)